

meisten von der Witterung abhängt, kann sich versichern: gegen Hagel; für den Theaterdirektor gibt es keinerlei Versicherungen gegen Regen, gegen Sonnenschein, gegen Durchfälle; auch nicht gegen Kritiker. (Letzteres wenigstens nicht in Deutschland.) In jedem anderen Beruf ist mit weniger Sorge, mit weniger Ärger, mit geringerer öffentlicher Kritik, unter Voraussetzung kaufmännischer Fähigkeiten, mehr Geld zu verdienen.

Notwendig entwickelt sich der Theaterdirektor zum Kaufmann im Interesse der Kunst.

§ 5

Kein Geschäft ist ohne Reklame zu führen. Die Einstellung der Theaterreklame gegenüber ist aber fälschlicherweise skeptisch. Das Theater wird als eine Art Religion betrachtet, und Reklame hält man für Profanierung; hierbei vergißt man, daß die Religion selbst vom ersten Tage an die Notwendigkeit der Propaganda erkannt hat und in Wiesen und Wäldern ausgiebig Gebrauch von ihr macht.

Das Theater muß sich gegen die ungeheure Konkurrenz — will es am Leben bleiben — wehren. Niemand wird auf den Gedanken verfallen, ein Mercedeswagen sei schlecht, weil er reklamemäßig propagiert wird. Ausschlaggebend bleibt stets die Leistung. Das Theater kann und darf es sich nicht leisten, lautlos einen vornehmen Heldentod zu sterben.

Jede Form der Theaterreklame ist gerechtfertigt.

§ 6

Der Dramaturg ist das Herz des Theaters. Sämtliche Stücke, die eingehen, von Verlegern und Autoren, der Jetztzeit und der Vergangenheit, liest der Dramaturg. Der Dramaturg ist ein untrügliches Barometer; er empfiehlt unmögliche Stücke zur Annahme und lehnt die guten ab.

Der Dramaturg ist dem Theater unentbehrlich.

§ 7

Der Regisseur ist eine Erfindung neueren Datums; ursprünglich zur Inszenierung der Stücke bestimmt, ist seine Hauptsorge heute vorwiegend die Inszenierung seiner Person.

Der Regisseur entstellt den Inhalt der Stücke und verhindert die Schauspieler an der Entwicklung ihrer eigentlichen Möglichkeiten. Seitdem der Regisseur vom Publikum bemerkt wird, ist er eine Hauptgefahr für das Theater geworden.

Der beste Regisseur ist der, den der Laie nicht spürt.

§ 8

Der Schauspieler muß sich durchsetzen: gegen sich selbst, gegen die Familie, gegen den Agenten, gegen den Direktor, gegen den Regisseur, gegen das Publikum, gegen den Kritiker.

Der Weg des Schauspielers ist schwer.